

## Falke, Gustav: Die Regeninsel (1884)

1 Aus eines fernen Ozeans grauen Wassern,  
2 Die nie ein Sturm aus ihrer Ruhe rüttelt,  
3 Ragt unter schwerem, ewig trübem Himmel  
4 In flachem Anstieg eine stille Insel.  
5 So lang des Meeres schläfrig träge Wellen  
6 Mit schmutzig gelbem Schaum den Strand umkränzen,  
7 Seit tausenden von Jahren, rieselt endlos  
8 Derselbe sanfte Regen aus den Wolken  
9 Und nährt den Boden, dessen üppige Wildnis  
10 Die Feuchte trinkt mit immer durstigem Mund.  
11 Und ewig plauscht und plantscht und plitscht und platscht es.

12 Eintönig, rhythmlos, tropfts von den Zweigen,  
13 Gluckst seufzend von den Ranken, fällt von Halmen  
14 Wie Tränen ab und klatscht in tausend Tümpel,  
15 Lehmfarbige Lachen, und verspritzt, zerstäubt.

16 Baumriesen, deren nasse, blanke Äste  
17 Schlammfransen schmücken, als ob gestern erst  
18 Die Insel aus den Fluten sich erhoben,  
19 Beschatten mächtige Farrenwedelwälder  
20 Und dicke, fleischige, tellerförmige Blätter  
21 Von Sumpfgewächsen rings und hochgestielte  
22 Farblose Blumen, die in schwammigen Kelchen  
23 Den Regen fangen, der in feinen Bächen  
24 Der schwanken Becken Ränder überrinnt,  
25 Und ewig plauscht und plantscht und plitscht und platscht es.

26 Fremdartige Vögel horsten auf den Bäumen  
27 Mit fettigem, öglänzendem Gefieder  
28 Und schwarzem, abgestumpftem Entenschnabel.  
29 Aus lehmiger Erde bauen sie die Nester  
30 Den schlick- und schlammumhüllten Waldkolossen

31 In ihre breiten Arme. Klagend klingen,  
32 Gebrochen, schrill, die wunderlichen Rufe  
33 Der großen grauen Tiere, die mit leisem,  
34 Fast regungslosem Flug die weite Öde  
35 Der See bestreichen und nach Fischen fahnden.

36 Seltsame, stumme Stelzenvögel jagen  
37 Im Sumpf nach feisten, plumpen Riesenfröschen,  
38 Und fabelhafte Wesen, halb der Otter,  
39 Halb einem Eichhorn gleich, mit Flatterflügeln  
40 Wie eine Fledermaus, nur größer, führen  
41 Ein wunderliches, drolliges Doppelleben,  
42 Halb Vogel und halb Fisch, in all dem Naß.  
43 Und ewig plauscht und plantscht und plitscht und platscht es.

44 Doch märchenhafter noch als diese Tiere  
45 Sind hier die Menschen. Klein, breitmäulig, schielend,  
46 Mit Karpfenaugen unter wulstigen Lidern,  
47 Und fischgeschwänzt, Schwimmhäute an den Händen,  
48 So liegen sie, aus ihren Bieberhütten  
49 Hervorgekrochen, paarweis und in Rudeln,  
50 Gleich Robben rings am Strande auf den Bäuchen,  
51 Siesta haltend in den Mittagstunden  
52 Und schläfrig grinsend, wenn mit lautem Klatschen  
53 Ein Fisch sich aus den kaum bewegten Fluten  
54 Des müden Meeres in den Regen schnellt.

55 Und ewig plauscht und plantscht und plitscht und platscht es  
56 Aus grauem Himmel auf die tranigen Leiber  
57 Der Robbenmenschen, rollt in runden Perlen,  
58 In kleinen Kügelchen herab und löst sich  
59 In Tropfen, zitternd, zögernd, von den breiten,  
60 Ein wenig aufgestülpten Nasen ab.

61 Ein tiefes Schnarchen knurrt am Ufer hin.

62 Und manchmal lacht ein leises, fettes Kichern  
63 Wie hinter vorgehaltenen Händen auf,  
64 Wenn hinterrücks so ein geschwänzter Schäker  
65 Mit langem, spitzem Schilf ein Mädchen kitzelt,  
66 Das nur so tut, der Schelm, als ob es schläft.

(Textopus: Die Regeninsel. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/66110>)